

Projekt-Information

zur Aktion #EineMillionSterne

Foto: Caritas international



Tadschikistan: Junge Menschen

machen sich fit fürs Leben

In Tadschikistan wachsen hunderte Waisen und Sozialwaisen im Alter von 6 bis 16 Jahren in staatlichen Internaten auf, weil ihre Eltern im Ausland arbeiten, arbeitslos, suchtkrank, obdachlos oder im Gefängnis sind. Diese Internate sind Wohnheime und Schulen, in denen die jungen Menschen vor allem Disziplin und Ordnung lernen. Vielfältige Hilfsangebote der Caritas-Partnerorganisation Zumrad unterstützen Internatsschülerinnen und -schüler auf ihrem Weg in ein selbständiges Leben.



Für einen besseren Start ins Leben

„Internatskinder brauchen sich um nichts zu kümmern! Sie haben immer etwas zu essen, Kleidung und einen Platz zum Schlafen. Wenn sie jedoch das Internat verlassen, beginnt draußen ein völlig anderes Leben“, sagt Nezhdana Mironova. Die ehemalige Internatsschülerin weiß, wovon sie spricht.

Seit vielen Jahren arbeitet die Caritas-Partnerorganisation Zumrad mit Lehrkräften und Schulleitungen staatlicher Internate zusammen. Ziel der vielfältigen außerschulischen Angebote von Zumrad ist, dass Internatsschülerinnen und -schüler ihre eigenen Fähigkeiten entdecken und sich besser auf ein



Fotos: Caritas internat.net

Beim Kletterkurs im Hochseilgarten lernen Internatsschülerinnen und -schüler Teamgeist. Diejenigen, die Spaß daran haben, können sich später als Industrie-Kletterer oder Bergführerinnen weiterqualifizieren und spezialisieren.

eigen- und selbstständiges Leben vorbereiten können. Nezhdana Mironova berichtet über ihre Erfahrungen:

„Es war kein Problem für mich, die Prüfungen für die Aufnahme in die Fachoberschule für Informations- und Computertechnik zu bestehen. Denn dank der Computerkurse von Zumrad war ich gut vorbereitet. Ich schloss die Fachoberschule mit sehr guten Noten ab.“



Regelmäßig bietet Zumrad mehrtägige Exkursionen in die Berge an mit ausgedehnten Wanderungen und Zeltlagern. Die Jugendlichen lernen bei dieser Gelegenheit Erste-Hilfe zu leisten und Grundlegendes zum Umwelt- und Naturschutz.

Dank der von Zumrad angebotenen Alpinismus-Kurse verdiene ich jetzt manchmal zusätzliches Geld als Industrielkletterin. Ich putze Fenster, manchmal auch Hausfassaden. Von dem Erste-Hilfe-Kurs profitiere ich bis heute, wenn wir Zeltlager für die Jugendlichen in den Bergen organisieren. Ich kann



Auch die Zumrad-Kurse in Hauswirtschaft werden von den Jugendlichen gerne besucht.

Injektionen setzen, Temperatur und Blutdruck messen. Ich habe auch an einer Schulung für Rettungssanitäter teilgenommen. Wenn ich in den Bergen bin, weiß ich, wie ich mich bei einer Lawine, einem Murenabgang oder einem Erdbeben verhalten muss. Ich weiß, was zu



Die Caritas-Partnerorganisation Zumrad veranstaltet viele Wettbewerbe für Internatsschülerinnen und -schüler: Im Tauziehen, Staffellauf, Lesen, Malen, Musizieren. Die Wettbewerbe spornen die Heranwachsenden zur Leistung an und fördern den Zusammenhalt in der Gruppe.

tu ist, um diese Katastrophen zu vermeiden: Wie man Zelte richtig aufbaut und Bäume richtig pflanzt, um zu verhindern, dass Häuser im Falle von Katastrophen beschädigt werden.



Foto: Zlatina Sitarova / Zumrad

Viele Internatsschülerinnen und -schüler haben in ihren Familien traumatische Erfahrungen gemacht. Psychologinnen und Therapeuten von Zumrad bieten im Internat Kunst- und Ergotherapie für verhaltensauffällige und traumatisierte Kinder an. Sie begleiten und fördern sie, bis die Kinder sich öffnen, wieder Freude empfinden und ihre Fähigkeiten entfalten können.

Das und vieles mehr habe ich bei Zumrad gelernt! Heute arbeite ich als Sozialarbeiterin bei Zumrad. Ich begleite sechs alleinerziehende Mütter. Sie haben insgesamt 13 Kinder, darunter zwei mit Zerebralparese. Die Frauen sind alle in staatlichen Internaten aufgewachsen und leben mit ihren Kindern in sehr prekären Verhältnissen. Im Sommer habe ich für die Kinder eine Freizeit organisiert.“



Margarita Voitova – Gründerin von Zumrad

Alles begann im Jahr 1996. Damals gründeten die heute 84-jährige Margarita Voitova und ihr Mann eine Initiative, um Öko-Tourismus für junge Leute anzubieten.

Vier Jahre später, im Jahr 2000, wurde Zumrad als außerschulische Einrichtung vom Bildungsministerium registriert und finanziert. Zumrad ist Tadschikisch und bedeutet Smaragd. Denn jedes Kind sei wie ein Edelstein, so Margarita Voitova. In einem Alter, in dem andere sich zur Ruhe setzen, baute sie Zumrad nach und nach als Hilfsorganisation für Waisen und Sozialwaisen aus staatlichen Internaten auf:

„Anfang der 2000er Jahre begannen wir zunächst, verschiedene Kurse und Workshops zu organisieren: Nähkurse für Frauen, Computerkurse, Klempnerkurse, Industrialpinismus, Freiwilligenprogramme, Programme für junge Mütter, die Opfer häuslicher und sexualisierter Gewalt geworden waren, für deren Kinder im Alter von drei bis elf Jahren und vieles mehr. Wir wollten, dass die Heranwachsenden Fähigkeiten und Kenntnisse erwerben, wodurch sie sich dauerhaft bessere Lebensperspektiven schaffen können. Wir begannen auch, Camps und lange Wanderungen zu organisieren, die sich mit ökologischen Themen befassten.

Seit 2007 arbeiten wir mit Caritas international zusammen. Wir begannen, Psychologinnen und Anwälte hinzuzuziehen, um Jugendliche mit psychischen Problemen zu begleiten und ihnen bei der Wahrnehmung ihrer Rechte zu helfen. Und Projekte durchzuführen, die sich mit sozialen Fragen befassen.

„Ich denke, dass Aufrichtigkeit, Freundlichkeit und Respekt sehr wichtig sind“ *Margarita Voitova*

Wenn Sie mich nach schwierigen Momenten in unserer Arbeit mit Internatsschülerinnen und -schülern fragen: Schwierig ist es, wenn Jugendliche Probleme in der Kommunikation mit Mitschüler_innen und Lehrer_innen



Margarita Voitova mit der stellvertretenden Direktorin des staatlichen Internats in Shakhrinaw. Vertrauen und das gemeinsame Engagement für ihre Schutzbefohlenen verbinden die beiden Frauen.

haben, oft aus Mangel an Liebe und Zuwendung. Für mich persönlich sind die schwierigsten Momente, wenn ich mit unseren Jugendlichen auf die Ergebnisse ihrer Prüfungen warte. Die Situation von Waisenkindern hat sich in den letzten Jahren verbessert: Die Regierung unterstützt sie finanziell und vergibt Quoten für Stipendien. Letztes Jahr wurden sieben unserer Schülerinnen und Schüler an höheren Bildungseinrichtungen eingeschrieben. Für uns sind alle, die das staatliche Internat verlassen und an einer Bildungseinrichtung eingeschrieben werden oder eine Berufsausbildung machen, ein großer Erfolg!“



In staatlichen Internaten in Tadschikistan lernen Jugendliche vor allem Disziplin und Ordnung. Ohne Vorbereitung auf ein selbständiges Leben geraten viele von ihnen anschließend in einen Strudel von Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit, Ausbeutung und Gewalt.

Nezhdana, die Kämpferin

Als Waisenkind wuchs sie in staatlichen Kinderheimen und Internaten auf, spielte Profi-Fußball in der tadschikischen Frauen-Nationalmannschaft, wurde Industriekletterin und musste ständig für ihre Rechte kämpfen.

Heute ist Nezhdana Mironova 35 Jahre alt und engagiert sich haupt- und ehrenamtlich in der Caritas-Partnerorganisation Zumrad. Hier erzählt sie uns, was sie bewegt:

Nezhdana Mironova in der Einzimmer-Wohnung, die sie von ihrer Mutter geerbt hat. Anwälte von Zumrad kämpften mit ihr jahrelang für ihr Recht auf dieses Erbe.



„Ich war in der 5. Klasse des Internats Nr. 1 in Duschambe, als Zumrad gegründet wurde und ich Margarita Voitova kennenlernte. Ich war froh, als wir anfangen, aus dem Internat herauszukommen, die Stadt und das Land zu sehen. Als ich die Schule abschloss und das Internat verließ, war ich 16 Jahre alt. Ich hatte keine Dokumente, auch keinen Reisepass. Margarita Voitova half mir, alle notwendigen Dokumente zu besorgen und begleitete mich zur Einschreibung in die Fachoberschule für Informations- und Computertechnologie. Mein Traum ging in Erfüllung.

Obdachlos

Als wir das Internat verließen, fanden einige meiner Klassenkamerad_innen und ich keinen Platz zum Wohnen. Wir übernachteten im Büro von Zumrad. Margarita Voitova unterstützte uns mit Lebensmitteln, Schulmaterial, Uniformen und damit wir im wirklichen Leben nicht untergingen. Im Jahr 2016 wurde ein Wohnheim für Mädchen-Waisen eröffnet. Es fiel mir schwer, mich dort einzugewöhnen.

Ich weiß nichts über meinen Vater und dachte immer, dass meine Mutter uns verlassen hätte. Aus meinen persönlichen Akten erfuhr ich später, dass ihr die elterliche Sorge entzogen und sie getötet wurde. Auch, dass wir fünf Geschwister waren. Mein ältester Bruder Sergey ist gestorben. Mein Bruder Timofey und ich waren zusammen im Internat Nr. 1, meine Schwestern Tatyana und Olga im Internat in Tursunzade. Ich habe mehrmals

versucht, mit ihnen Kontakt aufzunehmen, aber sie lehnten das ab. Heute leben alle drei mit ihren Familien in Russland.



Nezhdana Mironova ist Sozialarbeiterin bei Zumrad. Hier begleitet sie den Computer-Kurs für Internatsschülerinnen.

Als ich Zumrad kennenlernte, war ich in der 5. Klasse und träumte davon, dass mich jemand vom Internat abholen würde. Ich wünschte mir jemanden, der mich besucht. Ich wünschte mir eine Mutter oder jemanden, der mich beschützt oder den ich um Rat fragen konnte. Ich wünschte mir, meiner Mutter sagen zu können, dass ich etwas Leckeres essen möchte. Ich wünschte mir jemanden, der sagt: ‚Lass uns nach Hause gehen‘, um zu spüren, was es heißt, eine Familie zu haben.

Licht am Ende des Tunnels

Zumrad war für mich wie ein Licht am Ende des Tunnels. Ich besuchte sehr viele Kurse, erwarb Lebenskompetenzen und Wissen. Heute fühle ich mich viel sicherer.“



Wenn der Start ins Leben holprig ist

Valentina Kharitonova mit ihren drei Söhnen und Margarita Voitova, Gründerin und Direktorin der Caritas-Partnerorganisation Zumrad.

Valentina Kharitonova ist 37 Jahre alt, Mutter von drei Söhnen und einem Töchterchen. Als Halbwaise verbrachte sie fast ihre ganze Schulzeit in einem staatlichen Internat. Danach fand sie Arbeit in einer Textilfabrik und heiratete. Sie brachte ihre Söhne Bakhrom (14) und Alisher (11) zur Welt. Viel zu spät merkte sie, dass ihr Mann Alkoholiker war und was das bedeutete.

Valentina Kharitonova erfuhr häusliche Gewalt, ließ sich scheiden, wurde obdachlos. Ihr ältester Sohn Bakhrom (14) und sie erzählen uns hier ihre Geschichte:

Mutter Valentina über ihre Kindheit: „Mein Vater ging nach Russland zum Arbeiten, als ich noch Kind war. Irgendwann schrieb er meiner Stiefmutter einen Brief, dass sie mit uns Kindern machen könne, was sie wolle. Ich mache meiner Stiefmutter keinen Vorwurf, dass sie uns im Internat untergebracht hat. Wir waren vier, und sie hatte noch zwei eigene Kinder. Meine Schwester und ich wurden in das Internat in der Stadt Tursunzoda geschickt. Wir waren bis zum Abschluss der 9. Klasse im Internat. Danach ging ich in einer Textilfabrik arbeiten. Dort lernte ich meinen ersten Mann kennen, den Vater meiner beiden ältesten Söhne. Er war Alkoholiker.“

Sohn Bakhrom über seine Kindheit: „Als sich meine Eltern scheiden ließen, ging ich noch in den Kindergarten. Als ich fünf oder sechs Jahr alt war, brachte mich meine Mutter in einem Kinderheim (Waisenhaus) hier in Duschambe unter.“

Mutter Valentina: „Ich habe Margarita Voitova vor etwa zehn Jahren kennengelernt. Zu dieser Zeit hatte ich keine Wohnung mehr, da ich meinen Ex-Mann verlassen hatte. Damals habe ich in einem Nachtclub als Tellerwäscherin gearbeitet. Aber mein Verdienst reichte nicht einmal für die Miete. Durch eine Bekannte meiner Schwester erfuhr ich von Margarita Voitova und dem von ihr gegründeten Zentrum Zumrad. Nachdem ich Margarita meine ganze Geschichte erzählt hatte, sagte sie ihren Mitarbeitenden, sie sollten mich in einer Wohnung unterbringen, in der auch andere Frauen lebten, und meine Kinder in die Kinderclubs aufnehmen.“

Sohn Bakhrom: „In meiner ersten Zeit im Zumrad-Zentrum blieb ich lieber allein. Obwohl dort viele andere Kinder waren. Ich lebte in meiner eigenen Welt. Vielleicht hatte ich Angst vor allem, weil ich die Streitereien und Misshandlungen meiner Eltern miterlebt hatte. Ich fühlte mich nutzlos und hoffnungslos. Ich fühlte mich wie Müll.

Die Mitarbeitenden von Zumrad und meine Mutter haben mir geholfen. Durch sie lernte ich wieder, mit anderen Menschen zu reden.“

Mutter Valentina: „Margarita Voitova hat meine verzweifelte Lage erkannt. Sie half mir,



Am Wochenende, wenn Bakhrom (14) aus dem Internat nach Hause kommt, hilft er seiner Mutter im Haushalt. Durch die Kursangebote von Zumrad lernt er Kochen und viele andere praktische Dinge fürs Leben.

mein Leben zu ändern. Sie half mir auch, meine beiden älteren Söhne im Internat unterzubringen, als die Behörden mir das Sorgerecht für meine Kinder entziehen wollten. Ich bin Margarita für all das sehr dankbar!“

Sohn Bakhrom: „Mein Bruder Alisher und ich wohnen jetzt im Internat in Shakhriyavand und gehen dort auf die Internatsschule. Ich habe viele Freunde. Ich zeichne gerne Comics, am liebsten mit Farben. Ich will noch besser mit dem Computer umgehen lernen. Mir gefällt das Malprogramm, mit dem man alles so schnell zeichnen kann!“

Die Folgen des Klimawandels in Tadschikistan



Die Aktion #EineMillionSterne knüpft in diesem Jahr an die Caritas-Kampagne „Klimaschutz, der allen nutzt“ an. Die Tatsache, dass diejenigen, die am meisten unter dem Klimawandel leiden, am wenigsten dazu beitragen, trifft in besonderem Maße auf Tadschikistan zu. Das Land liegt in Zentralasien, ist nicht einmal halb so groß wie Deutschland und hat nur zehn Millionen Einwohner_innen. 93 Prozent der Landesfläche sind Berge, Flüsse und Seen, nur sieben Prozent landwirtschaftlich nutzbar.

1991, mit dem Zerfall der Sowjetunion, wurde Tadschikistan unabhängig. Wenige Monate später kam es zum Bürgerkrieg, der bis 1997 andauerte. Seit 1994 ist Emomalij Rahmon Präsident der Republik Tadschikistan. Er trägt den Titel „Führer der Nation“ und regiert das Land autokratisch. Tadschikistan ist bis heute eine der ärmsten der ehemals 15 Sowjetrepubliken. Schätzungsweise ein Drittel aller Erwerbsfähigen arbeitet im Ausland, überwiegend in Russland. Russisch ist neben der Amtssprache Tadschikisch, einer persischen Sprache, immer noch weitverbreitet.

Die Gletscher schmelzen

Mit 7.495 Metern ist der Pik Ismoil Somoni der höchste Berg Tadschikistans, das im Süden an Afghanistan, im Osten an China, im Westen und Norden an Usbekistan und Kirgistan grenzt. Tadschikistan hat schätzungsweise 13.000 Gletscher. Aufgrund des Klimawandels sind in den letzten Jahrzehnten bereits rund tausend kleine und mittelgroße Gletscher verschwunden.

Die zunehmende Erderwärmung führt verstärkt zu Extremwetterlagen mit Starkregen, Schlammlawinen und Überschwemmungen



Fotos: Christine Decker / Caritas international

Bergbau (Erze, Edelmetalle und Edelsteine) sowie Baumwolle sind die Haupteinnahmequellen Tadschikistans.

gefolgt von langanhaltenden Dürreperioden. Die ländliche Bevölkerung ist auf diese Gefährdungen nicht vorbereitet.

Nachhaltige Hilfe

Yovon, ein Dorf im Norden Tadschikistans, litt bereits unter den Folgen des Klimawandels wie Wasserknappheit und häufigen Schlammlawinen. Das Wasser der Bäche, Flüsse und Bewässerungskanäle, das die Bevölkerung als Trinkwasser nutzte, war immer öfter knapp oder verunreinigt. „Als unsere Dorfgemeinschaft nach einer weiteren Schlammlawine in ein Katastrophenvorsorge-Projekt von Caritas international aufgenommen wurde und wir eine Liste von fast dreißig möglichen Maßnahmen erstellten, stimmten die meisten für eine bessere Wasserversorgung“, berichtet



Namozboy Juraev, der Leiter der Mahalla (des Bürgervereins). Alle halfen mit, Rohrleitungen von der Quelle in den Bergen bis hinunter ins Tal zu verlegen. Heute haben 70 Prozent der Familien fließendes Trinkwasser in ihren Häusern. Auch Schutzwälle wurden gebaut. Aus den Einnahmen der Trinkwasserver-

sorgung finanziert die Dorfgemeinschaft einen Mutter-Kind-Raum im Gesundheitszentrum. Die Sozialarbeiterin, die dort Kinder mit besonderen Bedürfnissen fördert, wurde im Rahmen des Caritas-Projektes geschult. Ein nachhaltiges Hilfsprojekt!

Solidaritätsaktion

#EineMillionSterne

Setzen Sie Zeichen der Solidarität für besonders benachteiligte junge Menschen – hier und weltweit! Unterstützen Sie Waisen und Sozialwaisen in Tadschikistan. Damit sie jenseits der schützenden Mauern staatlicher Internate einen guten Start ins Leben finden.

Allein im staatlichen Internat Nr. 1 in der tadschikischen Hauptstadt Duschanbe leben 490 Jungen und Mädchen im Alter von sechs bis 16 Jahren. Die meisten von ihnen sind Sozialwaisen. Ihre Eltern arbeiten im Ausland, sind arbeitslos, suchtkrank, im Gefängnis oder obdachlos. Die Caritas-Partnerorganisation Zumrad hilft den Jugendlichen, damit sie nach dem Schulabschluss im Internat bessere Perspektiven haben.

Helfen Sie mit Ihrer Spende!

Hier erfahren Sie mehr:

www.einemillionsterne.de



Hilfe

**für Waisen und
Sozialwaisen
in Tadschikistan**

Spendenkonto bei der Bank für
Sozialwirtschaft Karlsruhe
IBAN: DE88 6602 0500 0202 0202 02

BIC: BFSWDE33KRL

Stichwort: CY01465

Sternenaktion Tadschikistan



caritas international

DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS

Caritas international
Karlstraße 40
79104 Freiburg
Tel. 0761-200 288
spenderbetreuung@caritas.de
www.caritas-international.de

Texte: Bunafsha Azimova, Christine Decker